

# IDF-Publik 33

Nachrichten der Geschäftsführung  
Institut für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum  
2. Mai 2003

---

## Das zweite Promotionskolleg Ost-West vor der Konstituierung

### Von Kolleg zu Kolleg

fh. - Semester„ferien“ kennt das IDF ja sowieso nicht, aber heuer war es besonders geschäftig. Nicht nur, daß in Zusammenarbeit mit dem Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur im März der dritte und abschließende Kollegmonat des ersten Turnus im Promotionskolleg Ost-West gestaltet und durchgeführt werden mußte. Zugleich galt es auch, die Bewerbungen für den zweiten Turnus zu sichten und für die Auswahl Sitzung am 25. April vorzubereiten. Zuvor mußte aber am 27. März noch eine Evaluation des laufenden Kollegs „überstanden“ werden. Mit tüchtiger Hilfe unserer einzigartigen „ersten“ Kolleggruppe gelang das jedoch mit großem Erfolg. Das einstimmige Votum der Evaluatoren lautete: Weitermachen! Nun sehen wir der Zukunft froh entgegen: 35 „Neue“ wurden soeben für den zweiten Turnus ausgewählt.

Der Abend des 27. März wurde im „Haus der Freunde“ der RUB zu einem heiter-sentimentalen Fest des Abschiednehmens und der Wiedersehenspläne. Denn als fester Beschluß wurde vereinbart, im Jahre 2004 ein Wiedersehenstreffen des „ersten Turnus“ zu organisieren - möglichst im rumänischen Sibiu (Hermannstadt), das fröhlich, einem Versprecher von Herrn Klussmann folgend, umgetauft wurde: Nicht „nächstes Jahr in Jerusalem“, sondern „kommenden Herbst in Hermannsburg“ ist die Devise! Mit einem munter einstimmenden Flötenkonzert von Susanne Ramm-Weber, einer witzigen Faustparodie (Textprobe s. S. 4) von Bettina Jungen und Kristina Stöckl, mit klugen Reden, voran der unseres Kolleg-„Außenministers“ Alexander Burka, mit viel Lob und wunderschönen Erinnerungsgeschenken wurde das Kollegteam geradezu liebevoll überschüttet. Revanchieren konnten wir uns mit den echten Zertifikaten und spaßig-ironischen Zusatzkunden, die jeweils einen typischen Charakterzug der KollegiatInnen in Erinnerung riefen. Danach blieb es humoristisch bei den abwechslungsreichen und fröhlich-flott gespielten Szenen des Theaters SinnAnTrieb. Die begabte Truppe um Kolja Schmidt brachte uns bei, daß man Shakespeare und Lessing, Grillparzer und Goethe nicht immer ganz ernst nehmen muß und trotzdem den großen Namen gerecht wird. Brachen danach bereits die ersten auf, die am nächsten Morgen abreisen mußten, fing Gleb Kalaschnikov, unser erster Doktor im Kolleg, noch einmal alle übrigen ein: mit eigenen Liedern, schwermütig oft, mit russischer Seele, aber auch mit einer unverwechselbaren Nonchalance, irgendwo zwischen Traurigkeit und lakonischem Witz.

Danach wäre der Abschied noch schwerer gefallen, wenn nicht „Hermannsburg“ als Versprechen zukünftigen Wiedersehens winkte, wenn aber nicht auch die Freude auf eine ganz neue, zweite Kollegtruppe das Team in den nächsten Wochen in Atem gehalten hätte. Über 100 Bewerbungen aus 20 Ländern - von Spanien bis nach Kasachstan und Tadschikistan - hatten uns erreicht, 99 konnten wir schließlich in das Bewerbungsverfahren aufnehmen, nachdem einige bereits promovierte „Schummler“ herausgefiltert worden waren.

Und welch spannende Themen waren wieder dabei: Von Dracula als literarischem Motiv über den Katholizismus in Belarus, Sitte und Brauch im tschechisch-deutschen Siedlungsraum sowie das Polenbild im Spiegel von Meyers Konversationslexikon bis zum sozialistischen Helden im DDR-Film und der Puppe als Kulturphänomen in Deutschland und Rußland reicht das Spektrum. Thomas Bernhard und Leo Tolstoi, Horst Bienek und Heiner Müller, Arthur Schopenhauer und Balthasar Gracian stehen im Titel der Projekte, die einzelnen Denkern und Dichtern gewidmet sind. Linguisten und Kulturologen, Ethno-, Museo-, Polito- und Soziologen, Musikwissenschaftler und Historiker, Germanisten, Philosophen und, und, und - alle wollen sie nach Bochum. Keine leichte Aufgabe für die Auswahlkommission, die übrigens mehrheitlich nicht aus Bochum kam (s. S. 2) und am 25. April die glücklichen 35 sowie einige Reserve-Kandidaten bestimmen mußte - in einer siebenstündigen Beratung! Immerhin: 14 europäische Länder, darunter erstmals u. a. auch Schweden, Tschechien, Dänemark, Spanien und Italien, sowie 15 Disziplinen werden im neuen Kolleg mindestens vertreten sein! Näheres demnächst hier und im Internet unter: [www.ruhr-uni-bochum.de/ost-west](http://www.ruhr-uni-bochum.de/ost-west). Aber zuerst müssen die „Auserwählten“ selbst informiert werden.

## Nachrichten

### Kuratoriumssitzung ohne Kuratoren

#### Gespräch mit OB Wolfgang Tiefensee

Zu einem Gespräch der Mitglieder des IDF mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee (Leipzig), wurde die für den 21. März nach Bochum anberaumte Kuratoriumssitzung des IDF. Leider war die Idee, die KuratorInnen mit den Mitgliedern des Promotionskolleg Ost-West zusammenzuführen und eine Sitzung des Gremiums im laufenden Kollegmonat abzuhalten, offenbar nicht sehr verlockend. Oberbürgermeister Tiefensee hatte jedenfalls sichtlich Freude an dem Gespräch mit den jungen Europäern und präsentierte den Verband EuroCities, einen von ihm geleiteten Zusammenschluß europäischer Metropolen. Anschließend kam es mit den IDF-Mitgliedern zu einem anregenden und weiterführenden Gedankenaustausch mit dem Kuratoriumsvorsitzenden, wobei das geplante Forschungsprojekt Lebenswelt Leipzig naturgemäß im Mittelpunkt stand. Das IDF ist Herrn Tiefensee dankbar, daß er trotz seines engen Terminkalenders Zeit für sein Institut hatte, zudem wenige Tage vor der für Leipzig so erfolgreichen Olympia-Bewerbung.

### Professor Grosse in China

Das ist echte China-Begeisterung: Trotz weltweiter Sorgen angesichts der SARS-Epidemie hat IDF-Mitglied Siegfried Grosse Ende März eine zweimonatige Gastprofessur an der Tongji-Universität Shanghai absolviert. Auf einer Postkarte an das IDF vom 8. April berichtet Professor Grosse, daß er sich sehr wohl fühle und auch der Hauptstadt Peking bereits einen Besuch abgestattet habe. Urlaub ist der China-Aufenthalt aber ganz bestimmt nicht gewesen: Mit acht Wochenstunden Unterricht in Sprachgeschichte und Wortbildung hatte er ein volles Ordinarienprogramm zu absolvieren.

### Ehrung für Professor Klussmann

An den Reigen der Ehrendoktorate von IDF-Mitgliedern hat sich nun auch Professor Klussmann angeschlossen. Die Facoltà di Lingue e Letterature Straniere der Università di Bologna ernannte ihn in einem festlichen Akt unter Mitwirkung des Rektors und des akademischen Senats zum Dottore ad honorem. Unsere herzlichste Gratulation sei auch an dieser Stelle noch einmal vermerkt!

### Zum Gedenken an Friedrich Kuebart

Am 5. April 2003 ist das IDF-Mitglied Dr. Friedrich Kuebart im Alter von 65 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlegen. Die Ruhr-Universität Bochum verliert in Herrn Kuebart einen klugen und engagierten Hochschullehrer, der auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst seiner Arbeitsstelle für vergleichende Bildungsforschung, die er viele Jahre als Geschäftsführer geleitet hat, die Treue gehalten hat. Im In- und Ausland genoß er als Erziehungswissenschaftler und als Förderer internationaler Kooperation hohes Ansehen. Herausragend waren seine Verdienste um die Wahrnehmung der russischen Hochschulen. In den gut drei Jahren seiner Mitgliedschaft im Institut für Deutschlandforschung hat Friedrich Kuebart vielfältige Akzente gesetzt: mit seinen durchdachten Vorträgen, durch weiterführenden Rat bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten, als Mentor im Promotionskolleg Ost-West. Nicht zuletzt seine Moderation von Diskussionen und Kolloquien des Instituts hat zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen. Seine ruhige, umsichtige und vermittelnde Art wird uns fehlen.

Die Mitglieder und Mitarbeiter des IDF trauern um einen sehr geschätzten Kollegen. Unsere Anteilnahme und unser herzliches Mitgefühl gilt seiner Familie. Friedrich Kuebart bleibt uns unvergessen.

Prof. Dr. Werner Voß  
Geschäftsführender Direktor des Instituts für Deutschlandforschung

**Hinweis:** Promotionskolleg (S. 1): Neben den beiden Projektleitern, Proff. Eimermacher und Klussmann, wirkten an der Auswahl des 2. Promotionskollegs mit: Wolfgang Beilenhoff (Bochum), Jürgen Feldhoff (Bielefeld), Gerhard Wittkämper (Münster), Hannes Krauss (Essen) und Gero Neugebauer (FU Berlin). Schriftliche Voten gaben die IDF-Mitglieder Faulenbach und Menge.

## „Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 - ein gesamtdeutsches Ereignis“

Veranstaltungsfolge des IDF im Mai 2003,  
jeweils mittwochs 16 bis 18.30 Uhr, GC  
03/149

7. Mai Dr. Stefan Wolle (FU Berlin): Neuere Forschungen zum Juni-Aufstand in der DDR  
14. Mai Prof. Dr. Bernd Faulenbach: Der 17. Juni im historischen Gedächtnis des geteilten und vereinten Deutschland  
21. Mai Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Gerhard Klussmann: Volksaufstand und Literatur. Bert Brecht und der 17. Juni  
28. Mai Volksaufstand und deutsche Teilung: Ost- und westdeutsche Zeitzeugen im Gespräch (mit Herrn u. Frau Peitschner, Herrn Linowski, Dr. Jörg Bernhard Bilke und Hans Marquardt)

Nach 1990 hat die zeithistorische Forschung zum 17. Juni 1953 das Ausmaß der Ereignisse und den Umfang der Beteiligung an der Juni-Krise in der DDR herausgearbeitet. Dabei wurde deutlich, daß nicht nur die Bauarbeiter der Berliner Stalinallee streikten. Zu Kundgebungen, Demonstrationen und Besetzungen von Rathäusern, Polizei- und Gefängnisbauten kam es vielmehr fast überall in der DDR. Und es beteiligten sich auch Bauern, Lehrer und andere Gruppen an oft spektakulären Bekundungen von Widerstand und Freiheitswillen. Es war in der Tat ein Volksaufstand, ein „Ruf für Freiheit und Demokratie“, der unter den Panzern der sowjetischen Besatzungsarmee zusammenbrach. Gleichwohl blieb der Aufstand in der DDR im Gedächtnis: bei der Bevölkerung als ein Versuch, sich den Herrschenden entgegenzustellen, bei der SED-Führung dagegen als traumatische Erfahrung möglichen Machtverlusts. Und „der Westen“? Das fast peinliche Schweigen und Wegschauen der Verantwortlichen in Bonn und bei den Westmächten enttäuschte und empörte die DDR-Bürger und trug zur innerdeutschen Entfremdung weiter bei. Die halbherzige historisch-politische Reaktion Bonns, den 17. Juni zum „Tag der deutschen Einheit“ zu proklamieren, schenkte den Westdeutschen einen freien Tag im Frühsommer. Wirklichen Anteil am Schicksal ihrer „Brüder und Schwestern in der Zone“ haben sie deswegen aber nur selten genommen. Auch die zahlreichen Erzählungen, Romane und Dramatisierungen zum 17. Juni, z. B. von Stephan Heym, Günther Grass, Stephan Hermlin, haben das Ereignis nicht wirklich im historischen Bewußtsein verankert, allenfalls neuen Legenden Vorschub geleistet. So gilt es, den 17. Juni als eine der wenigen Freiheitsbekundungen in der deutschen Geschichte neu zu entdecken und ihm im historischen Bewußtsein der Deutschen zu einem Platz zu verhelfen. Dies sollte ohne neue Mythisierungen geschehen, aber mit nüchternem Blick auf die aktuelle historische Forschung.

## Die Welt schaut auf die Ruhr

Paul Gerhard Klussmann und Silke Flegel  
bei der ersten Vorstellung der  
Ruhrtriennale 2003

Ausgewählte „Freunde der Ruhrtriennale“ waren am 29.04. fasziniert von einer herausragenden Inszenierung des Pariser Odéon-Theaters. Dabei bewährte sich der neue Bühnenraum der restaurierten Jahrhunderthalle als ideale Spielstätte, zumal für ein antikes Sujet in einer Version des 17. Jahrhunderts. Freilich gewann Racines „Phèdre“ eine überhistorische dichterische Bedeutung. Auch die Weite des Fabrikraums gab dem nur mit einer Wand angedeuteten Bühnenbild - antikes Portal inmitten von Felsen - eine zeitübergreifende Dimension. Patrice Chéreau hat für seine Inszenierung mit weltbekannten Künstlern ein Ensemble geschaffen, das den gewaltigen Stoff und die tragische Szenerie souverän bewältigt hat. Jeder einzelne Schauspieler gestaltete seine Rolle mit einer solchen Eindrucksstärke, daß die alten Themen der Leidenschaft, Liebe und Eifersucht eine höchst aktuelle Wirkung entfalteten. Dichterischer Text und körpersprachlicher Ausdruck gewannen in der Regie von Chéreau eine überzeugende einheitliche Gestalt, die in jeder Szene - sei es mit Soloauftritt, im Dialog oder Chor - die fesselnde Kraft des Spiels steigerte. Die hochkarätige Qualität jedes einzelnen Schauspielers - es gab im Grunde genommen keine „Nebenrolle“ - machte das Drama zu einem wirklichen Ereignis, wobei die hinreißende Dominique Blanc (Phèdre) neben Pascal Greggory (Thésée), Eric Ruf (Hippolyte) und Marina Hands (Aricie) in den Mittelpunkt der Darbietung rückte. Alle Akteure des Abends haben übrigens mit den berühmtesten französischen Theater- und Filmregisseuren zusammengearbeitet, und man darf stolz darauf sein, daß Gerard Mortier sie für die Triennale, für das Ruhrgebiet und für Bochum gewonnen hat. Natürlich mag mancher bedauern, daß die von Chéreau zunächst für die Titelrolle vorgesehene Isabelle Adjani sich weigerte, auf deutschen Bühnen zu spielen, aber das Publikum in Bochum (und vorher auch in Paris) war von Dominique Blanc und ihrer Präsentation der Phèdre so überzeugt und begeistert, daß niemand mehr über die Absage traurig war. Doch eigentlich möchte man keinen der Schauspieler aus dem Ensemble hervorheben, denn alle haben die Weite der Jahrhunderthalle optimal genutzt und geradezu bezwungen, auch durch ihre beispielhafte Intonation und poetische Rhetorik. Die für die „Ateliers Berthier“ (das frühere Kulissenlager der Pariser Oper) geschaffene Inszenierung wurde von ihnen Bochums Industriekathedrale mustergültig anverwandelt. In ihr offenbarte sich die Lichtregie als ein eigenständiges Kunstwerk, das changierte von tiefer Nachtschwärze bis hin zum gleißenden weißen Licht. Suchscheinwerfer steuerten nicht nur die Figuren, sondern entwickelten ein eigenes dramatisches Geschehen. Der großartige Auftakt ist ein Versprechen für die folgenden Ereignisse der Ruhrtriennale 2003!

## PROMOTIONSKOLLEG=

→ OST WEST← SPLITTER

*Nach gutem Brauch aus zwei Jahren wollen wir an dieser Stelle noch einmal mit ein paar heiter-ironischen Worten zurückblicken auf einen Monat mit „unseren“ Kollegiaten.*

### Da waren's nur noch neun(undzwanzig)...

fh. - Die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein ist ja neuerdings politisch unkorrekt. Man darf bekanntlich nur noch von einer unbestimmten Anzahl vertikal begrenzter Mitbürger mit farbigem Anlitz sprechen. Und trotzdem: Beim Auf und Ab der Teilnehmerzahlen des dritten Kollegmonats war man doch laufend an das Kinderlied erinnert. Dabei stand am Anfang der Planung das Horrorgemälde von nächtens auf Parkbänken und unter Ruhrbrücken hausenden Kollegiaten. AkaFö und Auslandsamt meldeten unisono: Wir haben keine Zimmer!, und die privaten Heime kalkulierten tolldreiste Wucherpreise (pro Quadratmeter 20 EUR! zum Mieten, nicht zum Kaufen!). Als wir dann aber für alle potentiell müden Häupter ein trockenes Dach mit Stuhl, Tisch, Bett und Kopfkissen beisammen hatten, hieß es: Ätsch, ich komm noch nicht, oder vielleicht doch, oder vielleicht später, ach, eigentlich komm ich gar nicht. Natürlich haben wir großes Verständnis, wenn dienstliche Pflichten, gar Krankheit oder auch erfreulichere Verhinderungen wie Geburtswehen, sei es durch Kind oder Doktorarbeit, von der Reise nach Bochum abhalten, aber traurig waren wir schon, als wir in den ersten Tagen die Häupter unserer Lieben zählten. Und ganz komplett war im März die Truppe der aufrechten Neunundzwanzig wohl auch nie, kaum war der eine endlich da, mußte die andere schon wieder abfahren. Wenn der Teilnehmerwechsel so fliegend bleibt, dann reichen für die Zukunft wohl ein paar Zimmer mit ganz vielen Türen, durch die unsere Kollegscharwalben wie in einer Boulevard-Komödie herein- und herausflattern ...

### Störenfried Kollegteam

sf. – Wir dachten, die Evaluierung am 27. März sei gut vorbereitet gewesen, dachten, von unserer Seite wäre alles für ein optimales Gelingen des Tages und – natürlich – für den ersehnten Erfolg getan worden. Das Kollegteam um Anne Hartmann und Frank Hoffmann war sogar noch weiter verstärkt worden, durch eine gute (ehrenamtliche!) Fee, die ausschließlich für den Wohlfühlfaktor, d. h. die optimale leibliche Versorgung mit Kaffee, Tee und Keksen aller Gutachter und Stifter während des Tages engagiert war, und dann das: Sie wollten uns gar nicht!

All die Mühen waren egal, unbedeutend, daß die Koordinatorin auf das Seminar des Kollegs in Jena und anderswo zugunsten einer optimalen Gestaltung der Universitätsräumlichkeiten verzichtet hatte (was von der Natur her schon völlig unmöglich ist! – zumindest wenn man den bösen Stimmen der Kollegiaten glaubt), und zwar in dem Moment, als der Chefevaluator mit gut halbstündiger Verspätung doch noch auftrat - nachdem schon ein Nebenevaluator nicht nur zeitliche Probleme mit der Parksituation in der ihm wohlvertrauten Ruhr-Universität zu bewältigen gehabt hatte: Er fährt ein drei Meter hohes Wohnmobil, das nicht durch's Parkhaus paßt! - und nach knapp dreiminütiger Einführungsrede des Koordinators meinte, jetzt wolle man die für diese wichtige und große Veranstaltung sehr knapp bemessene Zeit aber lieber mit den Kollegiaten verbringen ...

Kurz und gut: Das Kollegteam hätte im Sack erscheinen können, Wasser und Brot anbieten können, wir hätten die Gutachter in den Tiefen des schlecht beleuchteten Kellerlabyrinths von GA (dort sitzen die Psychologen!) empfangen können, gerne auch in einem Abstellraum neben dem Müllraum oder in einem der Versuchslabors, wenn sie nur die Mitglieder des Promotionskollegs befragen dürfen. Und: UNSERE!!! Kollegiaten haben's geschafft! Ab August 2003 geht das Promotionskolleg mit einer neuen Gruppe in den zweiten Turnus!

**Impressum:** IDF-PUBLIK erscheint im Semester monatlich als Nachrichtenblatt des Instituts für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum. Herausgeber: Prof. Dr. Paul Gerhard Klussmann, Redaktion: Dr. Frank Hoffmann, Silke Flegel M. A. IDF-PUBLIK wird gratis abgegeben. Auflage: 100. - Anschrift: Ruhr-Universität Bochum, Institut für Deutschlandforschung, GB 04/48, 44780 Bochum, ☎ 0234-32-27863, Fax: 0234-32-14587.  
E-mail: idf@rub.de

## Ost-West-Faust 2003

Haben nun Ach die Philosophie,  
Geschichte, Literatur und Kunsttheorie  
Und leider auch die Methodologie  
Durchaus studiert mit heißer Müh.  
Da frag'n wir nun wie Faust, der Thor, -  
Sind wir so klug als wie zuvor?  
Heißen Magistri und Doctores gar  
Und ziehen schon das zweite Jahr  
Von Bücherlast schon schief und krumm  
Voll Freud und Lust nach Bochum.  
Und sehn, dass wir nichts wissen können,  
Wenn Hoff/Hart/Klussmanns Fragen keine Ruhe gönnen.  
Zwar sind wir gescheiter als manche andern,  
Die nicht seit zwei Jahren nach Bochum wandern,  
Uns plagt kein Skrupel, kein Zweifel, kein Weh,  
Wir wagen uns mutig ins Labyrinth von GB. [...]  
So mögen wir nicht länger leben,  
Drum haben wir uns dem Ost-West Kolleg ergeben.  
Ob uns durch der Dozenten Mund  
Nicht manch Geheimnis werde kund.  
Das wir nicht länger reden müssen,  
Gar klug von dem, was wir nicht wissen,  
Dass wir erkennen, was die Welt  
Von Ost bis West zusammenhält,  
Hat das Ost-West Kolleg gebracht,  
Drum sei ihm ewiglich gedacht.